

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

z u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 10. Stück.
Den 8. März 1828.

I n h a l t.

Bruchstücke aus Gustav Adolphs Jugendleben. — Todes-
anzeige. — Nächsten Sonntag akademischer Gottesdienst. —
Schulsache. — Armensache. — Milde Wohlthaten für die
Armen der Stadt. — Verzeichniß der Gebornen ic. — Halles-
cher Getreidepreis. — 59 Bekanntmachungen.

Laß unbeachtet nicht des Kindes Spiel,
Oft ist's die Vorbedeutung großer Thaten.

B r u c h s t ü c k e
a u s

Gustav Adolphs Jugendleben.

Die wichtige Rolle, mit der Gustav Adolph
seine glänzende Laufbahn in unsrer Nähe bey Lützen
beschloß, muß bey jedem deutschen Patrioten den
Wunsch erregen, ihn auch in seinem frühern Leben
genauer zu kennen, wo er zum Herrn des Schicksals
von halb Europa gebildet wurde. Einige Züge, die
den Charakter dieses vortrefflichen Königs, in seinen
XXIX. Jahrg. (10) vers

verschiednen Verhältnissen, als Jüngling und als Sohn schildern, werden daher unsern Lesern hier nicht unwillkommen seyn.

Gustav Adolph wurde den 9. Decbr. 1594 zu Stockholm gebohren. Sein Vater, der nachher den schwedischen Thron unter dem Namen Karl IX. bestieg, führte damals noch den Titel eines Herzogs von Südermannland, und war Verweser des Königreichs für seinen Neffen Sigmund, der Schweden und Polen zugleich beherrschte.

Karl rechtfertigte durch eine weise Regierung die Wahl des Volks, das ihn zu seinem König gemacht hatte. In einem fast unaufhörlichen Kriege mit Polen und Dänemark behauptete er sich glücklich gegen seine mächtigern Gegner. Mäßigung gegen seine innern Feinde und Schonung des durch lange Kriege gedrückten Volks, erwarben ihm die Zuneigung der Nation, gute Einrichtungen und persönliche Eigenschaften ihre Liebe.

Aber wenn die Schweden dem Vater zugethan waren, so liebten sie seinen Sohn mit wahren Enthusiasmus. Schon in der zartesten Jugend gewann Gustav Adolph, durch sein einnehmendes und leutseliges Betragen, durch Tüfte, die einen edlen und offenen Charakter verriethen, und durch Proben von Muth, die für sein Alter außerordentlich waren, die Herzen seiner künftigen Unterthanen.

Mit Vergnügen sahen sie ihn, da er noch nicht 6 Jahr alt war, den Herzog von Südermannland auf einer Reise nach Finnland und Esthland begleiten. Seine Mutter, Christine, eine Tochter des Herzogs

zogs Adolph von Holstein-Schleswig, vereinigte mit einer anziehenden Bildung einen aufgeklärten Verstand und eine fast männliche Standhaftigkeit. Die zärtlichste Mutterliebe hatte bey ihr nichts weiches, sie gewöhnte den jungen Gustav früh zu den Beschwerden und Unbequemlichkeiten eines rauhen Himmelstrichs, und suchte durch eine strenge physische Erziehung ihrem Liebling eine dauerhafte Gesundheit und körperliche Stärke zu sichern. Gustav mußte in dem folgenden Jahre abermals mit seinen Eltern nach Finnland reisen. Es war schon spät im Herbst, da sie diese Reise unternahmen, und die Jahreszeit so rauh, daß ihr Schiff die Nacht im Hafen einfro. Sie mußten zu Fuß über das Eis ans Land gehen, und der junge siebenjährige Prinz folgte ihnen an der Hand einer Wärterin, ohne sich durch die Kälte der Nacht die geringste Unpäßlichkeit zuzuziehen.

Gustavs Eltern sahen mit inniger Freude die Reime des Guten und Edlen in dem Herzen ihres Sohnes; und diese ganze Familie giebt ein rührendes Gemälde häuslicher Glückseligkeit auf einer Höhe, wo sie so selten zu wohnen pflegt. Jede Minute, die der Herzog von Südermannland den wichtigen Geschäften des Kabinetts und des Kriegs abgewinnen konnte, brachte er im Zirkel seiner Familie zu, und besonders mußte Gustav in allen seinen Erholungsstunden um ihn seyn. Einst, da er auf den Wiesen bey Niköping einen Spaziergang machte, tändelte der Knabe um ihn herum, bald aber wurde diesem der ernsthafte Schritt seines Vaters zu langweilig, und er verlief sich in den Gesträuchen. Seine Aufseher wollten ihn durch die Vorstellung zurück halten,

2

daß

daß das Gebüsch voll großer Schlangen wäre. „So gebt mir einen Stock,“ rief Gustav unerschrocken, „damit ich mich gegen sie wehren kann.“ Der Herzog lächelte über den kindischen Muth des Knaben. „Ihr denkt, er werde sich fürchten,“ sagte er zu einigen Hofleuten, die ihm gefolgt waren, „aber ich versichre euch, daß er davon nichts weiß.“

Bey einer andern Gelegenheit fragte ihn ein Officier, welches von den Schiffen, die er sähe, ihm am besten gefiele. „Das da,“ antwortete der Knabe, und zeigte auf ein Kriegsschiff, „weil es die meisten Kanonen hat.“

Eben so zeigte er auch schon frühe Züge einer edlen Denkart. Ein Deländischer Bauer brachte ihm einst eines von den kleinen Pferden jener Gegenden zum Geschenk. Einige Augenblicke überließ sich der Prinz der kindischen Freude über das angenehme Spielwerk, aber schnell besann er sich. „Ihr seyd nicht reich,“ sagte er zu dem Bauer, „wenn ihr mir das Pferd schenktet, würdet ihr euch Schaden thun. Ich will es euch bezahlen, ich habe Geld, das ich nicht brauche, aber ihr könnt es brauchen.“ Zugleich lief er fort und holte einen kleinen Beutel mit Dukaten, den ihm seine Mutter kurz vorher gegeben hatte. „Da,“ rief er, indem er den Beutel völlig in die Hand des Bauern ausleerte, „kauft euch, was ihr nöthig habt, mir macht das Pferd Freude genug.“

Er erhielt auch schon in seinem zehnten Jahre einen großen Beweis von der allgemeinen Liebe seines Volks. Die Stände ernannten ihn, als sie sei-

nem,

nem Vater die Krone aufsetzten, zugleich zu dem Nachfolger desselben in der Regierung. Karl IX., für diese zwiefache Wohlthat dankbar, bestrebte sich nun um so mehr, durch eine sorgfältige Erziehung den Schweden in seinem Sohn einen vortrefflichen König zu bilden. Er wählte verdienstvolle Männer zu seinen Gehülfen in diesem wichtigen Geschäfte. Von Märner, ein brandenburgischer Edelmann, wurde zum Hofmeister des Prinzen, und Johann Skytte, ein Gelehrter, der sich auf seinen neunjährigen Reisen durch den größten Theil von Europa zu diesem Amte fähig gemacht hatte, zu seinem ersten Lehrer ernannt. Unter ihrer Leitung brachte es Gustav in sehr kurzer Zeit dahin, daß er das Lateinische und die vornehmsten lebendigen Sprachen mit vieler Fertigkeit reden konnte. Sein glückliches Genie, das er mit einem außerordentlichen Gedächtniß und mit unermüdeter Wißbegierde verband, erleichterte ihm die Fortschritte in jeder Wissenschaft, und er verdiente bald die Lobsprüche, die man allgemein seinen Talenten und Kenntnissen zollte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

1.

Todesanzeige.

Als wir vor einigen Wochen im 3. Stück dieser Blätter anzeigten, daß der um unsre Stadt hochver-

3

dienz

diente Landrath und Oberbürgermeister Herr Strei-
ber nach langem Dienst seines Geschäfts entbunden
sey, und an seine frühere Thätigkeit durch Mittheilung
einer in einer gefahrvollen Zeit abgefaßten, gewiß mit
allgemeinem Beyfall gelesenen Schutzschrift für unsre
Mitbürger erinnerten, ahndeten wir nicht, daß schon
das heutige Blatt die Nachricht enthalten würde, daß
er seine ganze irdische Laufbahn geendet habe. Er
selbst verließ, ohne irgend eine Ahndung wie nah er
dem Ziele sey, am 4. März gegen 11 Uhr wie er ge-
wohnt war, seine Wohnung; ward aber schon in der
Märkerstraße von einem Schwindel ergriffen, und von
zutretenden Bürgern in das nächste Haus gebracht. Als-
bald trat eine völlige Bewußtlosigkeit ein, und trotz al-
ler Bemühungen, welche sofort von den geschicktesten
Ärzten sogleich und späterhin in seinem Hause ange-
wendet wurden, machte ein Schlagfluß am 5. Morgens
seinem nur auf 61 Jahre gebrachten Leben ein Ende.
Wer mag Ihn beklagen, daß er, ohne die Bitter-
keit der Trennung zu empfinden, in das Land hin-
übergegangen ist, wohin ihn die Achtung der Unpar-
theyischen begleitet, ihn selbst aber Lob und Tadel,
Gunst und Mißgunst der Menschen, und alles was
noch den Abend seiner Tage trüben konnte, nicht mehr
berührt! Möge es der Stadt nie an Männern feh-
len, die es mit ihrem Wohl eben so redlich meinen!

2.

U n i v e r s i t ä t .

Nächsten Sonntag um 11 Uhr letzter akademi-
scher Gottesdienst in diesem Winterhalbjahr.

3.

3.

S c h u l s a c h e.

Den geehrten Eltern und allen denen, welche auswärtige Schüler der hiesigen Hauptschule in Pflege und Aufsicht haben, machen wir hierdurch bekannt, daß ihren Kindern und Pflegebefohlenen eine gedruckte Bekanntmachung mit der Weisung, solche den Eltern *ic.* einzuhandigen, zugestellet worden.

Halle, den 4. März 1828.

Directorium der Frankischen Stiftungen.
Niemeyer. A. Jacobs.

4.

A r m e n s a c h e.

Der Tischlermeister Herr Kruspe ist von uns zum Armenvater über die Häuser sub Nr. 601 bis 625 im zweyten Reviere des Moritzviertels erwählt worden.

Halle, den 26. Februar 1828.

Die Armen-Direction.
Mellin. Lehmann. Fuß.

5.

Milde Wohlthaten
für die Armen der Stadt.

12) Für die Erlaubniß, sechs Vorstellungen geben zu dürfen, zahlte der Mechanikus Hr. Boret 1 Thlr.

4

13) Von

13) Von Einer löbl. Pfännerschaft zu Anschaffung von Dorf für die Armen 50 Thlr.

Die Curatoren der Armenkasse.

Lehmann. Kunde.

Einen Thaler zur Bekleidung armer Kinder in der hiesigen Stadt-Armenschule von der Frau Hoffmann am Tage ihrer Verheirathung erhalten zu haben, bekennen mit dem herzlichsten Danke

Wißleben. Lehmann.

Halle, am 27. Januar 1828.

6.

Gebührne, Getraute, Gestorbene in Halle ꝛ.
Februar. März 1828.

a) Gebührne.

Marienparochie: Den 10. Febr. dem Handarbeiter Korn eine T., Marie Sophie Amalie. (Nr. 1367.) — Den 19. dem Briefträger Pönitsch ein S., Heinrich Theodor. (Nr. 866.) — Den 25. dem herrschaftlichen Diener Grauert ein S., Johann Gottfried Heinrich. (Nr. 1396.)

Ulrichsparochie: Den 26. Jan. dem Postdirector Bluhm ein Sohn, Friedrich Emanuel Robert. (Nr. 2184.) — Den 9. Februar dem Glasermeister Reichenbecher ein Sohn, Gustav August Hermann. (Nr. 445.) — Den 23. dem Handarbeiter Schnabel ein S., Friedrich Wilhelm. (Nr. 1529.)

Moritz

Moritzparochie: Den 9. Febr. dem Buchhandlungs-
Gehülfen Fischer ein Sohn, Carl Wilhelm Gottlieb.
(Nr. 2133.) — Den 10. dem Schneidermeister Mül-
ler eine Z., Friederike Auguste Emma. (Nr. 547.) —
Den 26. eine unehel. Z. (Nr. 2186.)

Domkirche: Den 16. Februar dem Strumpfwirker-
meister Gneist eine Z., Henriette Marie Friederike.
(Nr. 592.)

Katholische Kirche: Den 4. Febr. dem Postpack-
meister Lindemann eine Tochter, Marie Wilhelmine
Auguste. (Nr. 375.)

Neumarkt: Den 15. Februar dem Strumpfwirker
Schneider ein S., Friedrich August. (Nr. 1197.) —
Dem Küster Kayser ein Zwillingsohn, Friedrich Au-
gust, und den 17. eine Zwillingstochter, Friederike
Henriette Auguste. (Nr. 1242.) — Dem Schneider
Conrad eine Z., Wilhelmine Henriette. (Nr. 1356.)

Glauchau: Den 12. Februar dem Schneidermeister
May eine Z., Friederike Louise Charlotte. (Nr. 1738.)

b) Getraete.

Marienparochie: Den 25. Februar der Zimmer-
geselle Märker mit M. S. Banderemann. — Der
Fischermeister Hartmann mit S. E. Kennert. —
Den 26. der Studentenaufwärter Tulsch mit M. C.
verwitw. Grund geb. Perschaft.

Moritzparochie: Den 2. März der Postillion Zei-
big mit D. K. Ellrich.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 26. Februar des Maurers-
gesellen Sommer S., Carl August Hermann, alt 2 R.

Steckfluß. — Des Buchdruckers Kiedel T., Auguste Henriette, alt 23 J. Krämpfe. — Eine unehel. T., alt 1 J. 2 W. 2 T. Masern. — Den 28. des Schneidermeisters Weber T., Louise Amalie Bertha, alt 6 J. 7 M. 1 W. 3 T. Masern. — Der Tischlergeselle Arndt, alt 22 J. 1 T. Nervenfieber. — Den 29. des Bäckermeisters Feidler S., Johann Friedrich August, alt 1 J. 11 M. Luströhrentzündung.

Ulrichsparochie: Den 23. Februar ein unehel. S., alt 3 J. Steckfluß. — Den 27. des Schuhmacher-
gesellen Ohme T., Johanne Marie Christiane, alt
11 M. 3 W. 1 T. Krämpfe.

Morixparochie: Den 26. Februar des Buchbinder-
meisters Wagner S., Gustav Adolph, alt 1 J. 2 M.
Nervenfieber. — Des Halloren Neumärker Sohn,
Friedrich Carl, alt 9 M. Masern. — Den 28. des
Barbiers Dittler Zwillingsohn, Franz Adolph, alt
7 M. 3 W. 1 T. Brustkrampf. — Des Tagelöhners
Schüze T., Johanne Sophie Caroline, alt 3 M.
3 W. 4 T. Krämpfe.

Domkirche: Den 27. Februar des Gartenbesizers
Krause Zwillingstochter, Marie Theresie, alt 1 M.
2 W. 6 T. Krämpfe.

Glauchau: Den 23. Februar des Schuhmachermeisters
Lange T., Friederike Auguste, alt 11 M. 1 T.
Krämpfe. — Den 25. des Bäckermeisters Ackermann
S., Friedrich Anton Ferdinand, alt 1 J. 2 M. 1 T.
Schlagfluß. — Den 27. des pensionirten Invaliden
Kurich Ehefrau, alt 53 J. 10 M. 1 W. 6 T. Brust-
krankheit. — Des Maurergesellen Schurig Sohn,
Johann Friedrich, alt 1 J. 5 M. 2 W. 3 T. Masern.
— Den 29. des Strumpfwirkergeßellen Böhme Ehe-
frau, alt 60 J. Geschwulst.

Istra

Israelitische Gemeinde: Den 18. Febr. Moses Benjamin Rosenberg, alt 66 J. 3 M. Lungenentzündung.

Berichtigung. In dem vorigen Stück des Wochenblattes betrug unter den Gestorbenen der Marienparochie das Alter des Schleierschen Sohnes nur 4 Monat, 1 Woche und 4 Tage.

7.

Halle'scher Getreidepreis.

Den 28. Febr.	Der Scheffel Weizen	1 Ehlr.	15 Sgr.	— Pf.
	„ „ „ Roggen	1 „	13 „	9 „
	„ „ „ Gerste	— „	25 „	— „
	„ „ „ Hafer	— „	20 „	— „
Den 1. März.	„ „ „ Weizen	1 Ehlr.	15 Sgr.	— Pf.
	„ „ „ Roggen	1 „	13 „	9 „
	„ „ „ Gerste	— „	25 „	— „
	„ „ „ Hafer	— „	20 „	— „
Den 4. März.	„ „ „ Weizen	1 Ehlr.	15 Sgr.	— Pf.
	„ „ „ Roggen	1 „	13 „	9 „
	„ „ „ Gerste	— „	25 „	— „
	„ „ „ Hafer	— „	20 „	— „

Herausgegeben von A. H. Niemeyer und H. B. Wagnitz.

Bekanntmachungen.

Daß ich jetzt in der Ruhgasse im Funke'schen Hause wohne, zeige ich hierdurch schuldigst an.

Halle, am 26. Februar 1828.

Der Kreis-Ärzt Dr. Döring.

Verzeichniß

derjenigen Bäcker, welche im Laufe des Monat Februar 1828 nach Maafgabe der sich gestellten Taxen, ihre Brodts waaren bey tadelloser Beschaffenheit am schwersten und resp. am leichtesten gebacken haben.

A. Stadtbäcker.

Eine Pfennigsemmel war am schwersten bey Kunze, Neumarkt Nr. 1245^b; am leichtesten bey den übrigen zu $1\frac{1}{4}$ oder $1\frac{1}{2}$ Loth.

Zwey Semmelecken waren am schwersten bey Kunze, Neumarkt Nr. 1245^b; am leichtesten bey den übrigen größtentheils zu 2 Loth.

Pfennigbrodt à 1 Spf. war am schwersten bey Reuscher jun., Neumarkt Nr. 1094; am leichtesten bey den übrigen größtentheils zu $2\frac{1}{2}$ Loth.

Pfennigbrodt à 2 Spf. war am schwersten bey Kunze, Nr. 1245^b, Reuscher, Nr. 1094, Frdr. Walther, Stroh Hof Nr. 2055; am leichtesten bey den übrigen größtentheils zu $4\frac{1}{2}$ Loth.

Pfennigbrodt à 3 Spf. war am schwersten bey Walther, Nr. 2055, Reuscher, Nr. 1094; am leichtesten bey den übrigen größtentheils zu 7 Loth.

Pfennigbrodt à 4 Spf. war am schwersten bey Kunze, Nr. 1245^b, Reuscher, Nr. 1094, Walther, Nr. 2055, Vaupel sen., Zapfenstraße Nr. 667; am leichtesten bey Thiele, Mannische Straße Nr. 505^a.

Schwarzes Brodt à 1 Sgr. war am schwersten bey Walther, Nr. 2055 (bäckt das Brodt sehr weiß); am leichtesten bey den übrigen größtentheils zu 1 Pfund 2 Loth.

Schwarzes Brodt à 2 Sgr. war am schwersten bey Walther, Nr. 2055 (wie vorstehend); am leichtesten bey den übrigen größtentheils zu 2 Pfund 4 Loth.

Grobes schwarzes Brodt à 1 Sgr. war am schwersten bey Dürbeck, große Ulrichsstraße Nr 24; am leichtesten bey den übrigen größtentheils zu 1 Pfd. 6 Lth.

Gros

Grobes schwarzes Brodt à 2 Sgr. war am schwersten bey Dürbeck Nr. 24 und Schmidt, am alten Markt Nr. 496^a; am leichtesten bey den übrigen größtentheils zu 2 Pfund 12 Loth.

B. Landbäcker.

Schwarzes Brodt à 2 Sgr. bis incl. 8 Sgr.

Diese liefern das Pfund Brodt für 1 Sgr. und im Verhältniß gegen die Stadtbäcker für jeden Silbergroschen das Brodt um 2 bis 10 Loth kleiner.

Halle, den 1. März 1828.

Der Magistrat.

Mellin. Bertram. Schwetschke.

Nach dem geführten Register sind im Monat Februar 1828 bey der Polizeybehörde allhier bestraft worden:

1)	wegen zwecklosen Umhertreibens	13	Personen,
2)	„ Bettelns	30	„
3)	„ Skandals u. resp. Trunkenheit	14	„
4)	„ zwecklosem Ausfliegens	1	„
5)	„ herrenlosen Umherlaufens der Hunde	9	„
6)	„ Befahrens des planirten Marktplazes	1	„
7)	„ fahrlässigem Umgang mit Feuermaterialien	2	„
8)	„ unterlassener Straßenreinigung	4	„
9)	„ Führung ungestempelten Maasses	4	„
10)	„ Tabakrauchens auf der Straße	2	„
11)	„ unterlassener Aufsehung der Gasse	1	„
12)	„ verbotswidrigen Hausirens mit Fleisch	1	„

Summa 82 Personen.

Halle, den 4. März 1828.

Der Magistrat.

Mellin. Bertram. Schwetschke.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Messerschmidtsprofession zu erlernen, wird als Lehrling gesucht Nr. 219 in der Brüderstraße. C. P. Ernst.

Mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 20. März 1821, 12tes Stück des Wochenblatts d. a. bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß das willkürliche Ausgraben des Scheuersandes aus den vor dem Rannischen Thore belegenen Gruben bey 1 Thlr. Geld- oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe untersagt ist.

Wer aus diesen Thongruben Scheuersand holen will, hat sich an den von uns bestätigten Aufseher der Thongruben, Handarbeiter Kalze, zu wenden, welcher gegen eine billige Bezahlung den erforderlichen Scheuersand anzuweisen und verabsolgen wird.

Halle, den 28. Februar 1828.

Der Magistrat.

Mellin. Bertram. Dürking.

Ein in hiesiger Stadt erfundenes und wohl auch in auswärtigen Handelsorten verbreitetes Gerücht veranlaßt mich, hiermit zu erklären, daß ich keineswegs meine Zahlungen eingestellt habe, vielmehr allen meinen Handelsfreunden, namentlich hier, in Hamburg, Bremen, Magdeburg, Leipzig, Berlin oder sonst wo, zur Zeit nichts verschulde, den Urheber dieses ungegründeten Gerüchts für einen böshafsten Verläumder halte, und demjenigen 100 Thlr. Belohnung zusichere, der mir denselben dergestalt bezeichnet, daß ich ihn gerichtlich belangen kann; übrigens aber werde ich auf jede fällige Forderung an mich stets pünktlich Zahlung leisten.

Halle, den 4. März 1828.

Der Kaufmann Carl Friedrich Freudel.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Wödtchersprofession zu erlernen, findet dazu auf kommende Ostern Gelegenheit bey Tornau, Halle, Steinweg Nr. 1715.

Guter schwarzer Lederlack fürs Militair ist zu haben auf dem Hospitalplatz Nr. 1994 bey

Salomon.

Zu Ostern d. J. sucht einen ehrlichen und reinlichen Knaben als Lehrling und ohne Lehrgeld
der Schuhmachermeister Friedrich junior.

Ich fühle mich verpflichtet, das geehrte Publikum von meinen ächten Hühneraugenseilen in Kenntniß zu setzen, indem es mehrere Menschen wagen, mein Instrument nachzumachen und sich sogar erkühnen, die falschen Fabrikate, welche nicht die gleiche Wirkung besitzen, in meinem Namen nachzumachen, so ist zur Kenntniß der wahren Aechtheit dieses Instruments, jedes mit des Erfinders Petchaft und ärztlichen Attestaten versehen, wovon aber der Gebrauch die Wahrheit hiervon lehren wird.

W. Willer, Wundarzt aus der Schweiz.

W. Mayer, aus Nierstein.

In Commission bey J. A. Holzmüller das Stück 10 Sgr.

Einem hochgeehrten Publikum meine Ankunft ergebst wieder anzuzeigen, gebe ich mir die Ehre, ermangle daher nicht, demselben meine Dienste bey allen vorkommenden Zahnkrankheiten, Einsetzen künstlicher Zähne und was noch alles zur Zahnarzneykunst gehört, gehorsamst zu empfehlen und die beste Bedienung zu versprechen. Auch sind die erforderlichen Medicamente zur Conservation der Zähne und des Zahnfleisches nebst sehr guten Zahnbürsten bey mir zu haben. Mein Logis ist wie bekannt Barfüßerstraße Nr. 88^b, wo ich früh bis 10 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4 Uhr bestimmt anzutreffen bin, und mein Aufenthalt wird ohngefähr 14 Tage währen.

Halle, den 6. März 1828.

C. F. Schuffenhauer,
approbirter Zahnarzt aus Naumburg.

Daß ich auch für das laufende Jahr zu jeder Zeit Versicherungen gegen Hagelschaden für die Hagel-Affecuranz-Gesellschaft in Berlin annehme, und Formulare zu den Versicherungsanmeldungen à 2 Sgr. so wie Saatsregister und Verfassungsurkunden bey mir zu haben sind, zeige ich hiermit ergebenst an.

Halle, den 6. März 1828.

A. Wolff Barnitson,
Agent der Hagel-Affecuranz-Gesellschaft in Berlin.

Anzeige,

die Aufführung des Oratoriums von Haydn: die Schöpfung, betreffend.

Die bereits früher angezeigte Aufführung des Oratoriums die Schöpfung von Haydn wird Sonnabend den 8. März Abends 6 Uhr in dem von dem Directorium der Frankischen Stiftungen dazu gütigst bewilligten großen Versammlungssaale im Waisenhause Statt finden.

Daß die geehrtesten Mitglieder der Singakademie die Ausführung der Chöre gefälligst übernommen haben und die Kaiserl. Königl. Oestreichische Hofopängerin, Madame Grünbaum, die Sopransolos dieses Oratoriums vortragen wird, ist den hiesigen Kunstfreunden aus den vorhergegangenen Anzeigen schon bekannt.

Das Orchester wird durch auswärtige Musiker und durch die gefällige Theilnahme mehrerer hiesigen Kunstfreunde verstärkt.

Eintrittsbillette zu 15 Egr. und Texte zu 2 $\frac{1}{2}$ Egr. sind in allen hiesigen Buchhandlungen zu bekommen. Am Eingange des Saales können keine Billette ausgegeben werden.

Naue,

Universitäts-Musikdirector.

Die Herren Studirenden, welche Bücher aus der Universitätsbibliothek entliehen haben, werden hierdurch aufgefodert, dieselben

spätestens vom 12. bis 15. März zurück zu liefern. Halle, den 3. März 1828.

Der Oberbibliothekar Voigtel.

Hierzu eine Beilage. Bekanntmachungen.